

## EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

der Soziologe Ulrich Beck spricht in seiner Rede „Warum Europa?“ (2007) von einem „Zirkel der Exklusion“ in Europa: „Die europäischen Gesellschaften schließen die Migranten aus, und deren Wut und Gewalt richtet sich gegen die Gesellschaft, in der man ankommen will, aber niemals ankommen kann.“ Dieser gefährliche Zirkel muss berücksichtigt werden, wenn über „Zusammenleben lernen - in kultureller Vielfalt“ nachgedacht wird. Die *unesco-projekt-schulen* widmeten diesem Thema ihre 42. Jahrestagung, die 2007 in Berlin stattfand. Dabei ging es auch in vielfältiger Weise und auf verschiedensten Ebenen um Wege, den „Zirkel der Exklusion“ zu durchbrechen. Wichtige Reflexionen und Ergebnisse dieser Tagung werden im vorliegenden Heft dokumentiert. An dieser Stelle möchte ich dem Auswärtigen Amt der Bundesrepublik Deutschland, der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung sowie dem Bundesverband der deutschen Gas- und Wasserwirtschaft für die großzügige Unterstützung der Tagung danken.

Die *unesco-projekt-schulen* erproben schon seit längerer Zeit in dem Bereich der interkulturellen Verständigung und der Integration innovative Lösungen, tauschen ihre Erfahrungen untereinander aus und geben sie auch an Schulen außerhalb des Netzwerkes weiter. Die *unesco-projekt-schulen* sind darüber hinaus auch in anderen Bereichen als Vorreiter tätig. Diese Rolle wurde im Dezember 2007 durch die Zuerkennung höchster Auszeichnungen in der Öffentlichkeit gewürdigt: Von den fünf Preisträgern des Deutschen Schulpreises 2007 sind drei *unesco-projekt-schulen*, darunter auch der Hauptpreisträger. Eine der Schulen ist noch im Status einer „interessierten unesco-projekt-schule“. Ich habe den drei Schulen – der Robert-Bosch-Gesamtschule Hildesheim, der Helene-Lange-Schule Wiesbaden und der Carl-von-Linné-Schule Berlin - im Namen unseres Netzwerkes Glückwünsche zu dem großartigen Erfolg übermittelt.

Die *unesco-projekt-schulen* dürfen sich allerdings nicht auf den Lorbeeren ausruhen, sondern müssen sich beständig darum bemühen, ihre besondere Qualität zu erhalten und weiter auszubauen, damit die Ideen, für die sie stehen, wirkungsvoll in der Praxis umgesetzt werden können. Dazu dient das speziell für die *unesco-projekt-schulen* entwickelte Modell einer wahrnehmungsorientierten internen Evaluation und Schulentwicklung, das von den beteiligten Schulen als hilfreich beurteilt wird. Über konkrete Ergebnisse in diesem Bereich berichtet Klaus Wild in diesem Heft.

Auf eine Optimierung der Arbeit, die allen Schulen des Netzwerkes und auch Bildungseinrichtungen außerhalb zugute kommen wird, zielt das Konzept eines Netzes von Kompetenzzentren, das für die Weiterentwicklung der *unesco-projekt-schulen* von den Regionalkoordinator(inn)en beschlossen worden ist. Damit wird systematisch weiterentwickelt und nach innen wie außen kommuniziert, was zum Teil schon gute Praxis ist. Durch die Bereitstellung von Unterrichtsmodellen, Materialien und Rat durch *unesco-projekt-schulen*, die in bestimmten didaktischen und pädagogischen Bereichen wie z.B. Menschenrechtsbildung, interkulturelles Lernen oder Bildung für nachhaltige Entwicklung besondere Kompetenzen erworben haben, erhalten alle Schulen Hilfe und Unterstützung bei dem Bemühen, die UNESCO-Ziele stärker in den alltäglichen Unterricht zu integrieren. Dadurch wird der Austausch zwischen den *unesco-projekt-schulen* neue Impulse erfahren.

Auch dies kann dazu beitragen, an möglichst vielen Stellen den Zirkel der Exklusion zu durchbrechen und die Grundlagen eines Zusammenlebens in kultureller Vielfalt zu festigen, die in den Zeiten der Globalisierung überall zum Normalfall wird.

Ihr

